



NACHSUCHEN AUF BEWEGUNGSJAGDEN

Der frühe Vogel ...

Jeder hat seine Methode, Jagden und die damit verbundenen Nachsuchen zu planen.

Jörg Rahn stellt ein Konzept aus einem Revier des niedersächsischen Landesforstes vor, bei dem die Jäger früh aufstehen und die Schweißhunde zeitig zur Fährte gelegt werden.

Der Zeitplan für unsere Bewegungsjagden ist eng gesteckt, hat sich aber bewährt: Sammeln um sieben Uhr in der Früh, wenn es noch dämmrig ist. Punkt acht beginnt das Treiben. Dabei stehen etwa 50 Schützen auf 1 300 Hektar.

Hinzukommen noch zwei Nachbarn, die parallel jagen. Bis zwölf Uhr bleibt jeder auf seinem Stand. 13 Uhr ist Streckelegen, 15 Uhr Schüsseltreiben. Warum diese „Hektik“? Weil uns bei dieser Art der Durchführung noch etwa zwei bis drei Stunden

Zeit bleiben, Anschüsse zu kontrollieren und eventuelle Nachsuchen anzugehen.

Bei der Planung der herbstlichen Bewegungsjagden stellt sich immer wieder die Frage, wie viele Nachsuchengespanne soll ich einladen. Die Antwort lautet: Lieber zu



Nach Bewegungsjagden ist das Revier voll von Krank- und Gesundfährten. Dann macht sich die Erfahrung des Gespanns bezahlt

Schütze die Standbeobachtungen schriftlich zu fixieren. Dazu zählt auch jeder Schuss, selbst wenn der Schütze meint, gefehlt zu haben. Dabei werden die Schüsse mit einem Kreuz sowie die Fluchtrichtung mit einem Pfeil markiert. Diese Bögen sind nach der Jagd die sicherste Grundlage, dass jedes angeschweißte Stück Wild ordnungsgemäß nachgesucht wird.

Bereits bei der Begrüßung sollte der Jagdleiter neben den üblichen Regularien, wie Zeitabstimmung und Standverhalten, auch deutlich machen, dass niemand nach dem Ende des Treibens eigenmächtig eine Nachsuche – quasi mit den Augen – beginnen darf. Oft werden bei solchen Aktionen Stücke in unmittelbarer Nähe hochgemacht, die ein firmer Hund beziehungsweise praxiserprobter Nachsuchenführer schnell zur Strecke gebracht hätten. Auf der anderen Seite bedeutet jedes gefundene Stück natürlich auch weniger „unnötige“ Arbeit für die Gespanne. Deshalb bitten wir die Jagdteilnehmer immer eindringlich, nach dem Schuss das Wild mit Augen und Ohren zu verfolgen, ob es verendet.

In jedem Fall sind die Anschüsse zu verbrechen. Schützen, die ein Stück angebleit haben, beziehungsweise bei denen das Wild nicht in Sichtweite liegt, sollten das Schießen einstellen, um nicht mehrere Anschüsse an einer Stelle zu produzieren. Das mag für den Einzelnen bitter sein, wenn er beispielsweise am Anfang des Treibens einen unglücklichen Schuss anbringt und

danach über drei Stunden nur noch Zuschauer ist. Aus Sicht des Wildes und der Nachsuchengespanne ist es aber beinahe eine Katastrophe, wenn zwei, drei oder noch mehr Anschüsse in einem kleinen Areal produziert wurden. Oder noch deutlicher gesagt: Es ist unwaidmännisch!

Bei der Aufbruchpraxis hat jedes Revier seine eigene Vorgehensweise: entweder im Revier oder an zentraler Stelle. In Schweinepestgebieten ist oft vorgeschrieben, dass keine Aufbrüche im Revier verbleiben. Bei uns im Revier handhaben wir es so, dass jeder Schütze seine Beute an Ort und Stelle versorgt. Dabei sollten die aufgebrochenen Stücke nicht über die Wundfährte eines anderen gezogen werden, das erschwert die folgende Nachsuche.

Damit das spätere Einsammeln und Auswerten der Anschussbögen nicht zu lange dauert, sollte eine Gruppe aus bis zu fünf Jägern bestehen. Sobald „Hahn in Ruh“ ist, sammelt der Gruppenführer seine Jäger und deren Beute ein, markiert dabei mit bunten Bändern eventuelle Nachsuchen und taxiert sie nach Schwierigkeitsgrad. Nötige Nachsuchen vermerkt er in seiner Karte genau wie die Fluchtrichtung des Wildes und fährt dann zum Sammelpunkt. Dort wartet dann ein ortskundiger Schweißhundeführer (Nachsuchenleiter), der die Einsätze an die anderen Gespanne verteilt. Der Gruppenführer meldet dem Nachsuchenleiter die Nach- beziehungsweise Kontrollsuchen seiner Schützen. Dazu gibt er die Wildart, das Geschlecht, das geschätzte Alter, die Art des Zeichnens sowie die Uhrzeit des Schusses

viel als zu wenig. Da sich die örtlichen Nachsuchenführer und meist auch die, die aus größerer Entfernung angereist sind, gut kennen und schätzen, ist von einer Konkurrenz nichts zu spüren. In der Regel bietet sich die Gelegenheit zu einem Erfahrungsaustausch. Bei großräumigen Bewegungsjagden setzen wir pro Revier drei bis vier Nachsuchengespanne ein, die bei Bedarf auch beim Nachbarn aushelfen, sollte im eigenen Beritt die Nachfrage nicht so groß sein.

Um die späteren Nachsuchen effizient abzuarbeiten, erhalten alle Jäger eine Karte, in der die Stände eingezeichnet sind. Neben dem ihm zugewiesenen Platz steht die Standnummer und Name des betreffenden Schützen sowie der seines Gruppenführers. Unterhalb der Karte hat der jeweilige



Auch wenn die Erlegung einer 110-Kilo-Bache für den Schützen kein Ruhmesblatt darstellt, ist eine erfolgreiche Nachsuche auf erfahrenes, wehrhaftes Wild eine echte Herausforderung

FOTOS: JÖRG RAHN (3)

Das Aufbrechen im Revier, wenn überhaupt erlaubt, wird nicht bei jeder Bewegungsjagd gerne gesehen: Zum einen ist es bei gefrorenem Boden schwierig, den Aufbruch zu vergraben, zum anderen könnten sich Schweißhunde von den extrem „duftenden“ Hinterlassenschaften in der Konzentration stören lassen



an. Der Verantwortliche trägt diese Daten in seine Revierkarte ein und hat so in kürzester Zeit einen Überblick über die notwendigen Nachsuchen. Erst jetzt bestimmt er, welches Gespann welche Arbeit übernimmt und in welcher Reihenfolge sie abgearbeitet wird. Meistens ist es jetzt etwa 13.30 Uhr. Die Spezialisten haben also

noch etwa zwei bis zweieinhalb Stunden ausreichend Licht für ihre zum Teil gefährliche Arbeit.

Aufgrund der Kürze der Tage ist also ein sofortiges Nachsuchen nötig, da Wild, das über einen längeren Zeitraum, wohlmöglichst noch über Nacht, unaufgebrochen liegt, in der Regel verworfen wird. Daher muss sich jeder Schweißhundeführer von den sonst üblichen Wartezeiten trennen, die man normalerweise einhält, bevor man mit der Arbeit beginnt. Lediglich innerhalb der Reihenfolge der Nachsuchen kann variiert werden, wobei die „einfachen Suchen“ (z. B. Lungenschweiß) von den unerfahreneren Gespannen durchgeführt werden können. Die anderen beginnen mit solche Arbeiten, die die längste Stehzeit haben. Oft ist das Wild bereits verendet oder dessen Fluchtverhalten zeigt sich stark vermindert.

Damit sich die revierfremden Schweißhundeführer nicht verlaufen, teilt der Nachsuchenleiter jedem Gespann einen kundigen Jäger zu. Durch Mitnahme eines Handys ist für die weitere Kommunikation gesorgt. So kann der Wildwagen angefordert, ein Auto zum Abholen bestellt oder auch die nächste anstehende Nachsuche vereinbart werden. Nach Möglichkeit sollte auch der Schütze, der für die Nachsuche verantwortlich zeichnet, zumindest mit

zum Anschuss gehen, um den Hundeführer genauestens einzuweisen. Leider ist es heute schon fast gängige Praxis geworden, dass der Schütze nur noch in seltenen Fällen das Bedürfnis hat, die Nachsuche zu begleiten. Lieber vergnügen sich viele beim Schüsseltreiben.

Unser Vorgehen hat in der Regel den Vorteil, dass alle Nachsuchen noch am selben Tag erledigt werden können. Angeschossenes Wild wird so möglichst schnell erlöst. Wildbretverluste kommen kaum vor, in der Regel bleibt kein Stück im Wald liegen. Dass die Nachsuchen nach dem Abblasen sofort beginnen müssen, macht es den Schweißhunden nicht leichter. Die allgegenwärtige Witterung des gesunden Wildes bereitet selbst dem erfahrenen Hund Schwierigkeiten – für den jungen Hund ist es sogar Gift: Er versucht der Körperwitterung mit hoher Nase zu folgen und macht sich nicht die Mühe, der kaum noch schweißenden Wundfährte mit tiefer Nase zu folgen. Es ist also ein zweiseitiges Schwert. Auf einer Jagd kommen bei uns etwa 50 Stück Schalenwild alljährlich zur Strecke – bei einem Trefferverhältnis von 1:1,5. Dabei fallen bis zu zehn Kontroll- und Nachsuchen an. Bisher haben wir mit der beschriebenen Praxis ausgesprochen gute Erfahrungen gemacht. 

Bewegungsjagd

Die richtige Strategie

Unter dem Motto „Planen, Jagen, Strecke machen“ erklären Spezialisten ihres Fachs, wie Bewegungsjagden erfolgreich geplant und durchgeführt werden. Von der Einladung über den Einsatz der Jagdhunde bis zu den wichtigsten Ausrüstungs-Utilensilien ist dieses WILD UND HUND-Exklusiv eine wertvolle Lektüre.

Preis 9 Euro, ISBN 3-89715-017-2, Bestellungen: Paul Parey Zeitschriftenverlag GmbH & Co. KG, Leserservice, Postfach 1163, D-56373 Nassau, kostenlose Bestell-Hotline 08 00-7 28 57 27 (Inland).



Sau-stark



Heym SR 21 Keiler klassischer Repetierer

statt € 2.020 jetzt **€ 1.685,-**
unverb. Preisempfehlung



Heym SR 30 Keiler Geradezug-Repetierer

statt € 2.250 jetzt **€ 1.895,-**
unverb. Preisempfehlung



Dieses Angebot haben nachstehende Fachgeschäfte vorrätig:

in Brandenburg:

Uwe Kaufmann 01968 Senftenberg 03573 - 73562
Engel Waffen 16816 Neuruppin-Bechlin 03391 - 504481

in Mecklenburg-Vorpommern:

Waffenhaus Fuchs 18107 Elmenhorst 0381 - 7698012
Hans-Otto Bobzien 19205 Gadebusch 03886 - 715610

in Schleswig-Holstein:

Uwe Bartels 23919 Behlendorf 04544 - 311
Klaus Koops 23552 Lübeck 0451 - 7070838

in Niedersachsen:

Ralf Meyer 21272 Eggestorf 04175 - 564
Laurus Waffen 21781 Cadenberge 04777 - 356
Walter Lemm & Sohn 26122 Oldenburg 0441 - 14947
Sport- u. Jagdwaffen GmbH 27232 Sulingen 04271 - 5580

Richard Zerpner 27324 Eystrup 04254 - 633
Wilhelm Alms 29303 Bergen 05051 - 4550
Gerd Gehrke 38446 Wolfsburg 05365 - 8417
Andreas Blumenberg Jagd- u. Sportwaffen 38542 Leiferde 05373 - 9445
Waffen Kuhmann 49577 Anklam 05462 - 262

in Hessen:

Schöffengrunder Jagdstube 35641 Schöffengrund 06445 - 922880
Geller Sport und Jagd 37269 Eschwege 05651 - 31485

in Nordrhein-Westfalen:

Meyer-Waffen Ingo Brammer 32052 Herford 05221 - 50345
Apel - Der Büchsenmacher 44803 Bochum 0234 - 350985
Waffen-Braun 52382 Niederzier 02428 - 901174
Rolf Langenohl 57439 Attendorn 02722 - 70247
J. Lendermann GmbH 59387 Ascheberg 02599 - 619
Jagd- u. Sportwaffen Luig 59581 Warstein-Mühlheim 02925 - 818020

in Bayern:

KCM Jagd- & Sportwaffen GmbH 93092 Barbing 09401 - 1688
Rödter - Waffen 95028 Hof 09281 - 3134

in Baden-Württemberg:

Retter Hermann GmbH 74405 Gaildorf 07971 - 6060
Jagdwaffen Schneider GmbH & Co.KG 74417 Gschwend 07972 - 365

in Rheinland-Pfalz:

Seeber Waffen 76829 Landau 06341 - 88429

in Thüringen:

Jagd und Sportwaffen Center Gotha 99867 Gotha 03621 - 401343



Weitere Infos und Prospekte:
ALBRECHT KIND GmbH

Tel.: 02261 / 705 300
Email: info@akah.de

Fax: 02261 / 735 40
Internetshop: www.akah.de